

Unheimliche Propaganda

Medien und Krieg: Schüler aus Charkiw berichteten hautnah

Im erbitterten, blutigen Tauziehen zwischen Moskau und Kiev um die Ostukraine waren Kanonendonner und Granateneinschläge in Nürnbergs Partnerstadt **Charkiw** bisher glücklicherweise nicht zu vernehmen – dabei liegen die Separatistengebiete fast „vor der Haustür“. Schon das und dazu die rund 50 000 Binnenflüchtlinge verließen Charkiw in den Augen vieler Bürger den Charakter einer „Frontstadt“. Auch Kinder und Jugendliche bekommen das nur allzu deutlich mit – gerade auch durch den „Krieg der Medien“.

Damit hatten sich auch zehn Schülerinnen und Schüler von zwei Oberschulen und aus Deutschkursen im

Nürnberg International

„Nürnberger Haus“ auseinandergesetzt, die jetzt zu einer Studienwoche nach Nürnberg eingeladen waren. Das Sigmund-Schuckert-Gymnasium als Gastgeber und der Partnerschaftsverein Charkiw-Nürnberg bekamen dafür eine großzügige Unterstützung von Rödl & Partner.

Die Ergebnisse ihrer kritischen Beschäftigung mit den Medien des eigenen Landes und des mächtigen Nachbarn Russland sowie von Umfragen und kleine Videos präsentierten sie – in bemerkenswert gutem Deutsch – unter anderem beim Ukraine-Stammtisch des Partnerschaftsvereins. Und sorgten, bei allem Ernst der Lage, auch für heiteres Schmunzeln: Einer der Schüler zeigte in einer pfeifigen Zusammenschau, wie einst im ganzen Land Lenin-Denkmäler errichtet – und jüngst auch in Charkiw gestürzt wurden. Und von Anfang an hatten die Sowjets die Bilder manipuliert: Auf einem frühen Foto mit Lenin als Redner wurde der ungeliebte Querdenker Trotzki alsbald wegetuschiert.

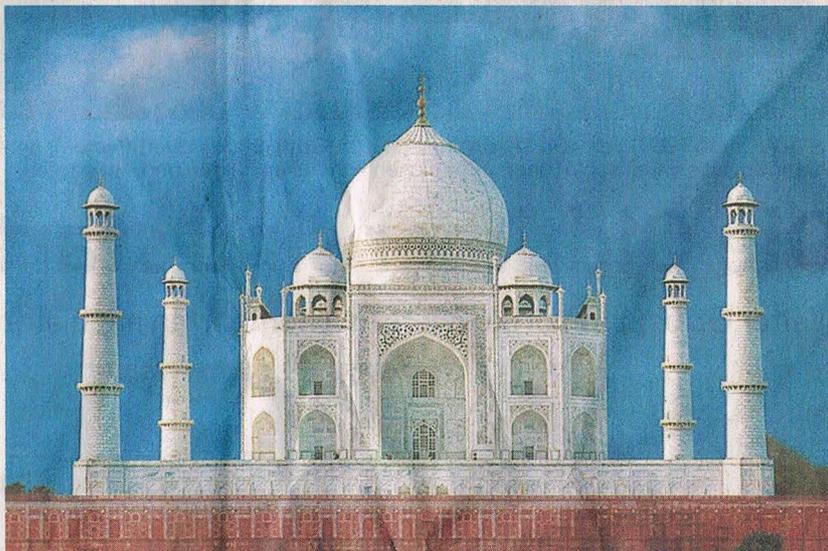
Trifft das von den Schülern gezeichnete Stimmungsbild zu, machen den Ukrainern nicht allein wirtschaftliche Probleme zu schaffen, auch die politische Orientierung fällt immer schwerer. Nur noch eine kleine Minderheit vertraut dem gedruckten Wort, die Glaubwürdigkeit der Fernsehsender



Die Jugendlichen aus Charkiw bei einem Studententag im Pressehaus der NN und NZ: Nach einem gründlichen Vergleich aktueller Tageszeitungen diskutierten sie engagierte mit Redakteurin Ella Schindler (li.), die selbst ukrainische Wurzeln hat, und André Winkel vom Partnerschaftsverein (Mitte). Foto: Roland Feng

geht ebenfalls steil nach unten, nicht nur der russischen. Viele suchen im Internet nach Alternativen, aber die Suche nach verlässlichen Quellen ist auch da nicht einfach.

Umso spannender war für die Jugendlichen, die von Nürnberger Familien betreut wurden, der Austausch beim 16. Jugendforum von 33 bayerischen Unesco-Projektschulen (zu denen auch das Schuckert-Gymnasium gehört) im Epplein-Saal der Jugendherberge. 170 Schülerinnen und Schüler aus ganz Bayern waren nach Nürnberg gekommen, um sich mit der Welt der Medien zu beschäftigen – und erhielten durch die Gäste aus Charkiw, die als einzige eigenständig zwei Workshops gestalten und auf Deutsch bestritten, einen aktuellen und brisanten Einblick in eine für junge Deutsche ziemlich weit entfernte Welt: Jenseits von seichtem Geplänkel im Boulevardstil müssen die Menschen in der Ukraine aus geballter Propaganda das herausfiltern, was für sie buchstäblich überlebenswichtig ist.



Die außerhalb Indiens vermutlich bekannteste Sehenswürdigkeit des Landes: das Mausoleum Taj Mahal, Symbol auch für die unglaublich reiche Kultur. Foto: dpa

Ihr 50-jähriges Bestehen begeht diesem Jahr die **Deutsch-Indische Gesellschaft Nürnberg-Franken (DIG)** und startete den Festreigen mit einer farbenfrohen Feier zum 65. Gründungstag der Republik. Getragen wird die Arbeit der Vereinigung von zahlreichen Indern, die bei namhaften Firmen in der Region beschäftigt sind und mit ihren Familien zum Teil schon vielen Jahr hier leben. Bei gleichzeitigen Abendveranstaltungen noch in diesem Monat will die DIG den Subkontinent und seine reiche Kultur vorstellen: Am kommenden Freitag, 6. März, stellt Peter Rex mit einem Bildvortrag das „un glaubliche Indien“ als Land krasser, aber auch faszinierender Gegensätze vor. Am Samstag, 7. März, ist die Weltmusik-Band Indi Masala mit ihrem aktuellen Programm zu erleben. Und am Freitag, 27. März, stellt die Künstlerin Sneha Bharadwaj einen klassischen südindischen Tanzstil vor. Alle Veranstaltungen beginnen um 19.30 Uhr im CP Königstraße 64.